

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 3

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und weiß es, daß trotz Import
Die Weine und Biere sehr dünn sind,
Noch dünner an manchem Ort.

Nun hör' ich ringsum ein Rufen
Nach einem erhöhten Zoll,
Den man auf den Import der Weine
In Zukunft setzen soll.

Da protestir' ich energisch
Aus sanitärischem Grund:
Seewasser mehr als jetzt schon
Zu trinken — ist ungesund!



Ein Geistlicher in Zug will die schweren Verbrecher als Objekte zur Vivisektion verwendet wissen. Dieser neue Sektierer wird gebeten um Angabe des Ortes, wo er seine Seelen-Mehrgerei betreibt, da für ihn zwei Plätze vakant sind: 1) Als Feldprediger bei einer zivilisierten Menschenschlachtereier im Orient; 2) als Vogelscheuche der Zivilisation für die Bundesversammlung.

Der nagelneue Bundesrath.

Wo steckt der neue Bundesrath?
Ist's ein Sytemler, Demokrat?
Ist's, wo's Strohhagel heißt — bi eus?
Ist's an der Linmat, an der Neuf?

Wo steckt der neue Bundesrath?
Ist's Basel wohl, die schöne Stadt?
Gibt dort ein Oberst frisch und „frei“
„Nachrichten“, wer in petto sei?

Wo steckt der neue Bundesrath?
Wo's einen andern Oberst hat?
Wo an der Thur die schönste Art
Forellen schwimmen „feiß“ und zart?

Wo steckt der neue Bundesrath?
Wo's violette Strümpfe hat?
Wo Liberté behauptet fest:
Die Mittel heiligt stets der „wed“.

Nun, wer er sei und wie er heiß,
Frei, Ziegler, Wed, Joachim Feiß,
Ob Saane, Linmat, Rhein, ob Thur,
Wenn tauglich er und wacker nur!

Stanislaus an Ladislaus.



Sondern es machd mir große Vorlegenheit. Die Thalerheimer sind reformiert und haben des dennoch einen katoligen Schuhlmeister. Jezen was sol ich? — Mues man die Dalheimer davor beruechmsen? oder den aber den katholischen Schulehrer verschimpanzen, das er bei Neslomirten Brot luecht, und verloren Schöffe huetet, welche gegen linggs laufen, wen er nacher rechd zieht! — oder schbajert er eptwa grad selber hüst wo hott sollte?

Ich biete Dich, frag nach dem genauigten Sachverhals, damiz ich nich Loob sprechen thu, wo zur vergröschten Gebr Gobdes wüest sagen sohlte.

Waadtländischer Stokseufzer.

Freudig stimmt' ich auch mit Ja!
Wenn Millionen winken,
Könnte Frau Helvetia
Dieses Geld — vertrinken!

Warum geschehen so viel Unglücksfälle bei Neujahrs- und Hochzeitsschießen?

Weil man unvorsichtig mit dem „Gväterlig-wehr“ umgeht.



Herr Feuß. Gönnd Sie au öppe is Theater, verechttist Frau Stadtrichter?

Frau Stadtrichter. Ja, was denked Sie au mit myne religiöse Grundbäge is Theater?

Herr Feuß. Wo-woll, gester bini jz wieder emal sid undenkliche Zyte drin ghy und zwar einzig us dem Grund, will da da bikannt Nimrod vum Herr Professor Kinkel ugführt worde ist. Wüßed Sie, das ist ja da Herr Professor, wo-ne so e Ned gha häd gegen eusi alt ehrwürdig Todesstraf.

Frau Stadtrichter. Wird doch au nüd sy?

Herr Feuß. Aber jz weißi warum da d'rgäge ischt, da häd selber lei guet's Gwüsse. Und ob da nüd g'pürt am Hals? Z dem einzige Stud da, im Nimrod, hä d'r ja ellei über 4000 Mensche umbracht; die ganz Bühne ist voll g'lege, da Wüthrich, da!

Frau Stadtrichter. Nei, wie gräßli! Hebed Sie mi, i falle-n-um!

Briefkasten der Redaktion.



J. S. i. R. Eine Biographie von Dr. Dubs wäre in diesem Momente wohl überflüssig, weil ja durch die gesamte Presse ausführliche Nekrologe gegangen sind. Dagegen geben wir den Freunden des Verewigten sein Portrait und hoffen damit Freude zu machen. Für das Schweizervolk aber ist das schönste Vermächtniß des Verstorbenen sein vortreffliches Buch: „Das öffentliche Recht“, welches erst kürzlich erschienen ist; ein republikanischer Katechismus, der in seinem Hause fehlen sollte. — P. P. Ganz gewiß haben Sie Recht; man thut des Guten so viel, daß man eher müsig, als überzeugt wird. Einen Spieß in diesen Krieg zu tragen, wäre vergebliche Mühe. — Spatz. Besten Dank, aber mehr, immer noch mehr. — R. D. i. A. Wir müssen ablehnen. — C. K. i. B. Die Antwort auf die erste Frage wäre beleidigend; wie heißt die Antwort auf die zweite? — C. v. A.

Dieser Tage war ein Eisenbahnzug bereits im Laufe ab Station Horgen, als er plötzlich wieder anhielt, um — ein vergessenes gebliebenes Kals auszuladen. Hätte man das auch wegen einem Passagier gethan? — Fourchambault. Schlägen Sie den frühern Weg ein. Gabnemann zc. zu lang. — E. W. i. S. Hoffentlich erhalten. — J. O. N. Das Bild ist für unser Blatt entschieden unbrauchbar. — A. F. J. i. Cal. Besten Dank für den „Freidenker-Almanach“, der offenbar einem unserer Kalender nachgebildet ist. Die „Soldatenbilder“ schwimmen mit dieser Nummer. — J. M. i. W. Ihre Lösung wäre entschieden vorzuziehen gewesen. — Peter. Besten Dank. — R. B. i. E. Vielleicht in anderer Form; wir haben schon zu viel des G. — H. i. Z. Dank für das „Kriminal für Scherz und Laine“. — O. Z. i. A. Gelegentlich das eine oder andere. — F. M. i. B. Solche Zustände finden wir auch anderwärts. So erhielt leghin in der liberalen Stadt Burgdorf ein Mitglied einer Familie, welche seit 45 Jahren dort sesshaft ist, auf sein Begehren nach einem Buche aus dem Museum folgenden klassischen Bescheid: „Ja lueget Jungfer, numme d'Burger hei das Nücht z'verlange, was sie wei, d'Hinterfah müesse näh, wa me 'ne git!“. — N. N. Nicht brauchbar. — X. In Stockholm, so viel uns bekannt. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.